

Wolterstorff-Gymnasium Ballenstedt



**Festschrift
zur Namensgebung
15. Mai 1993**

Grußworte des Landrates

Eine der wichtigsten Forderungen in der Wende ist erfüllt - Ballenstedt hat wieder ein Gymnasium. Das erste Jahr seines Bestehens forderte von allen Beteiligten - Lehrern, Schülern und Kommunen - höchste Anstrengungen. Dem dabei erwiesenen Engagement gebührt besonderer Dank. Jetzt gewährleisten die materiellen Bedingungen einen geregelten Schulbetrieb, und Lehrer und Schüler können sich ihrer Hauptaufgabe, dem Lehren und Lernen, widmen.

Der Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer ist es zu verdanken, daß die Erinnerung an diese traditionsreiche Höhere Schule in Ballenstedt in der Zeit sozialistischer Herrschaft nicht untergegangen ist. Mit der Wahl des Namens "Wolterstorff-Gymnasium" lebt die Tradition wieder auf. Deshalb habe ich gern die Genehmigung zur Führung dieses Namens gegeben.

Ich wünsche den neuen Wolterstorffern, daß sie immer freudig ihre Schule besuchen und als Absolventen stolz auf ihre Schule und deren Ausbildung sein können.

Mahlo

Landrat

Grußworte des Bürgermeisters

Menschen, die sich für die junge Generation engagieren, haben erreicht, daß nach 20 Jahren wieder in Ballenstedt ein Abitur abgelegt werden kann.

Der Aus- und Aufbau dieses Gymnasiums setzte Motivierung und Qualifizierung aller Beteiligten voraus.

Ich hoffe, daß viele Kinder und Jugendliche das Bildungsangebot annehmen und so diese Schule weit über die Grenzen der Stadt Ballenstedt und des Landkreises bekannt machen.

Schade, daß eine große Hoffnung für den Neubau eines Gymnasiums in der Wolterstorff-/Kügelgenstraße durch den Kreistag vorerst vereitelt wurde.

Der Name "Wolterstorff" hat Tradition und daher Anspruch auf gute Ausbildung und Förderung eines jeden einzelnen Schülers.

Ich bin ganz sicher, daß dieser Name dazu beiträgt, daß die Zahl der Freunde des Gymnasiums Ballenstedt weiter wächst.

In diesem Sinne wünsche ich allen Schülern und Lehrern für die Zukunft alles Gute und Erfolg.

Gurke

Bürgermeister

<i>Zum Geleit</i>	3
<i>Aus dem Leben und Wirken von Professor Dr. Otto Wolterstorff</i>	4
<i>Zur Geschichte des Ballenstedter Gymnasiums</i>	6
<i>Vereinigung ehemaliger Wolterstorffer V.E.W.</i>	10
<i>Der Neubeginn 1991</i>	14

Zum Geleit

Für die Namensgebung einer Schule werden sehr oft Kaiser und Könige, Dichter und Denker, Forscher und Gelehrte in Betracht gezogen. Nur wenige Schulen können auf den Namen eines sich im eigenen Gymnasium verdient gemachten Lehrers, eines engagierten Schulleiters, zurückgreifen.

Wir hier in Ballenstedt und Umgebung haben den Vorzug, mit dem neuen - alten Schulnamen das Erbe von Prof. Dr. Otto Wolterstorff aufzunehmen und sich ihm verpflichtet zu fühlen.

Mit dieser Festschrift wollen wir des Tages der Namensgebung gedenken, wollen dem interessierten Leser die Möglichkeit geben, mehr zu erfahren über die Person des Otto Wolterstorff, über die lange Schulgeschichte, über die Vereinigung der ehemaligen Wolterstorffer und über den Neubeginn unserer Schule im Jahre 1991.

Allen Mitarbeitern an dieser Schrift möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich danken.

Wilfried Reimann

"Am 11. Mai 1850 wurde Otto Wolterstorff als fünfter Sohn des Oberpredigers Dr. Gottfried Wolterstorff und seiner Gemahlin Albertine geb. Leue in Osterburg geboren. Schon im sechsten Lebensjahr traf ihn das Unglück, seinen Vater durch den Tod zu verlieren. Er besuchte die Stadtschule in Osterburg und wurde daneben von seinem älteren Bruder Dr. Hermann Wolterstorff für die oberen Klassen des Gymnasiums vorbereitet. Er trat Ostern 1864 in die Sekunda des Gymnasiums zu Salzwedel ein, und schon mit dem ersten Semester hatte der begabte und fleißige Schüler sich den ersten Platz erobert. Ostern 1868 verließ er, noch nicht achtzehnjährig, mit einem glänzenden Reifezeugnis das Gymnasium von Salzwedel, um sich dem Studium der Deutschen und der Klassischen Philologie zu widmen. Er besuchte die Universitäten in Jena, Leipzig und Berlin. 1870 trat er mit einigen gleichgesinnten Studiengenossen freiwillig in das Heer ein und hat in der 1. Kompanie des zweiten Garderegiments zu Fuß an allen Kämpfen des Deutsch-Französischen Krieges ab September ehrenvoll teilgenommen. Er wurde zum Unteroffizier befördert und kehrte nach Bestehen des Offiziersexamens zu seinen Studien zurück, die er im Jahre 1873 mit bestem Erfolg abschloß.



Neben seinen eigentlichen Fachstudien hatte er sich eingehend mit Geschichte und Hebräisch beschäftigt. Mit drei Fakultäten für Prima ausgestattet, absolvierte er in Magdeburg sein Probejahr und trat 1874 als Lehrer in das von seinen Brüdern Dr. Carl Wolterstorff und Dr. Hermann Wolterstorff geleitete Unterrichts- und Erziehungsinstitut Osterburg ein. Im gleichen Jahr war er mit seiner Arbeit "Dictionis Aeschyleae in dialogis quae sint proprietates" vor der Philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert worden. Nach Rücktritt seines Bruders aus der Lehrertätigkeit aus gesundheitlichen Gründen wurde dem Dr. Otto Wolterstorff 1890 von der Schulbehörde in Magdeburg die Leitung des Institutes übertragen. Nur zwei Jahre war es ihm vergönnt, in seiner Heimat zu wirken und das Wolterstorff'sche Institut zum Segen vieler weiter zu entwickeln. Schulverhältnisse veranlaßten ihn und seinen Bruder Hermann, im Sommer 1892 die Schulgrundstücke der Brinkmeier'schen Erben zu Ballenstedt käuflich zu erwerben, und am 12. Oktober siedelte das Institut mit sämtlichen fest angestellten Lehrern und 48 Alumnern nach Ballenstedt über.

Am 18. Oktober 1892 fand die feierliche Eröffnung des Instituts in der festlich geschmückten Aula vor einem zahlreich erschienenen Publikum statt. Dr. Otto Wolterstorff nahm hier die Gelegenheit, die der neuen Schule von ihm gewiesenen Ziele zu entwickeln und sein pädagogisches Glaubensbekenntnis klarzulegen. "Und sollten wir in einem Schüler nur einen Funken von Geist entdecken, wir werden mit Liebe und Sorgfalt versuchen, ihn zur Flamme zu wecken" war eines seiner beeindruckenden Worte, welche die anwesenden Eltern mit Vertrauen erfüllen mußten. Sein Werk nahm einen gedeihlichen Fortgang. 1893 wurde die progymnasiale, 1897 die reale Seite des Institutes staatlich anerkannt. Am 22. Mai 1896 wurde dem Dr. Otto Wolterstorff von seinem Landesherrn Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich I. von Anhalt der Titel "Professor" verliehen. Inzwischen hatte sein Bruder Hermann 1894 infolge eines hartnäckigen Halsleidens seine Lehrertätigkeit aufgeben müssen. Als väterlicher Freund und treuer Berater der Alumnatszöglinge ist er jedoch bis zu seinem Tode am 6. Februar 1900 im Institut wohnen geblieben. Sein Gedächtnis wurde von dem überlebenden Bruder in hohen Ehren gehalten. Rastlos und treu war Prof. Otto Wolterstorff als Leiter des Instituts, der Schule, des Alumnats und seines umfangreichen Wirtschaftsbetriebes als Lehrer und Erzieher tätig und sorgte unermüdlich

für die äußere und innere Ausgestaltung seiner Anstalt. Die Existenz seiner Institutlehrer sicherte er durch eine außerordentlich günstige Regelung der Reliktenversorgung. Im Mai 1904 mußte er den großen Schmerz erleben, daß sein zweiter Sohn Erich, ein heiterer, reich begabter und hoffnungsvoller Jüngling, einem heimtückischen Leiden zum Opfer fiel. Mit verdoppeltem Eifer aber tat der schwer geprüfte Mann von jetzt an seine Pflicht. Die Liebe zu seinem Beruf und angestrenzte Arbeit hielten ihn aufrecht. Aber nicht die aufmerksame Liebe seiner Gattin und nicht die Studienerfolge seines älteren, nunmehr einzigen Sohnes, des Dr. phil Gottfried Wolterstorff, waren imstande, das verwundete Vaterherz zu heilen. Im Oktober 1906 befiel den sonst nie Kranken ein Bronchialkatarrh, der ihn für einige Tage zum Fernbleiben des Unterrichtes zwang und eine allgemeine Schwäche zurückließ. Kaum notdürftig hergestellt, nahm er seine Unterrichtstätigkeit wieder auf. Aber nach dem Besuch der Gräber seines Bruders und Sohnes zum Totenfest nahm eine schwere Krankheit seinen Anfang. Trotz aufopfernder Pflege seiner Gemahlin und aller Bemühungen seitens seiner Ärzte ereilte ihn 14 Tage später im Alter von erst 56 Jahren am Sonntag, dem 9. Dezember 1906, der Tod.

Dem übergroßen Maß der Arbeit, das sich früher drei Brüder geteilt hatten, war die Kraft eines einzelnen nicht gewachsen gewesen. Seinem arbeitsreichen Leben im Dienste der Jugend war ein jähes Ende gesetzt, zu früh für die Seinen, zu früh für sein Lebenswerk, seine Anstalt, zu früh für alle, denen er durch Lehre und Beispiel zum Segen geworden war, zu früh für viele, denen er in aller Stille mit hilfreicher Hand Gutes getan hatte.

Am 12. Dezember 1906 wurde die sterbliche Hülle zur letzten Ruhe bestattet im Beisein von zahlreichen Leidtragenden, darunter viele Schüler von nah und fern.

Prof. Dr. Otto Wolterstorff hatte den Geist der Schule sehr stark geprägt. Er war den Schülern in jeder Hinsicht Vorbild, Helfer und Erzieher, denn er war es, der das Zusammengehörigkeitsgefühl weckte und stärkte, aber auch durch Zuwendung an jeden einzelnen Schüler ein sehr gutes Vertrauensverhältnis aufbaute. Da auch später Prof. Brinck und Direktor Dr. Max Pahncke sich zu seinem pädagogischen Glaubensbekenntnis vom 18. Oktober 1892 bekannten, blieb der Geist Wolterstorffs erhalten, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüler untereinander festigte sich in dieser Gemeinschaft immer mehr.

In richtiger Erkenntnis seiner Bedeutung für die Schüler und durch diese für seine Zeit, ja darüber hinaus, hat man seinen Namen für immer mit dem der Schule verknüpft. Die VEW trägt seinen Namen und hat in diesem Sinne seinen Geist allzeit lebendig erhalten. Möge auch für das neue Gymnasium Professor Otto Wolterstorff ein Vorbild sein und sein Lebenswerk sich hier erfolgreich weiterentwickeln."

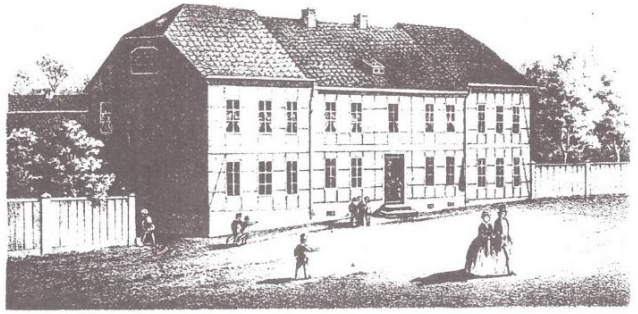
Vera Wegener

Aus einer Gedenkschrift von Mittelschullehrer Kuhle aus dem Jahre 1906 und aus der Festrede von Herbert Krosch anlässlich des 70 jährigen Bestehens der VEW 1991.

Zur Geschichte des Ballenstedter Gymnasiums

Mit diesem damaligen "Mutterhaus" in der neuen Straße (heutige Kügelgenstraße) nimmt eine wechselvolle Schulgeschichte ihren Anfang.

"Brinckmeierische Lehranstalt" (1850 - 1891)



Ein junger Wolfenbüttler, Dr. Karl Heinrich Wilhelm Brinckmeier (13.6.1820 - 6.5.1891) erwarb 1850 das "Mutterhaus" und gründete hier noch im gleichen Jahr am 1. Juli auf Wunsch des Fürsten von Wittgenstein zur Bildung und Erziehung seiner Söhne, zweier junger Prinzen, eine private Lehr- und Erziehungsanstalt, die sog. Prinzenschule.

So entstand in Ballenstedt die erste höhere Schule für Jungen mit Alumnat, einem an die Schule angegliederten Schülerheim. Wir nennen es heute Internat.

Ausschlaggebend für die Wahl des Ortes Ballenstedt waren "seine Lage an den schönen Wäldern und Bergen des Harzes und sein erfrischendes und gesundes Klima".

Nach seinem Theologiestudium fand Dr. Karl Brinckmeier keine Anstellung als Pfarrer, deshalb wechselte er in den Lehrberuf. Im Schleidenschen Institut in Hamburg und als Privatlehrer auf Schloß Wittgenstein bei Lasphe hatte er die nötigen Erfahrungen gesammelt für die bevorstehende pädagogische Tätigkeit.

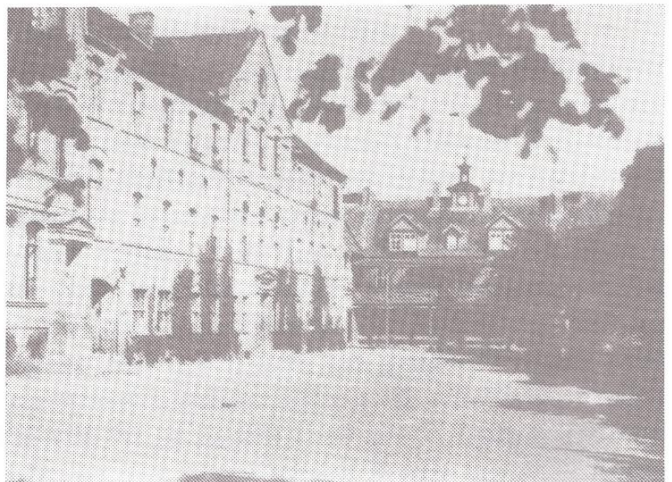
Sehr schnell wurde die "Brinckmeiersche Lehranstalt" über die Grenzen der Stadt und auch des Landes hinaus bekannt.

Zu den Zöglingen gehörten neben den Prinzen vor allem Söhne aus vornehmen Häusern bis hin nach Mittel- und Südamerika. Im Laufe der Zeit mußte das ursprüngliche Grundstück durch Kauf und Anbau erweitert werden. Das "Holsteiner Haus" und der Hirschteich als eigene Schwimmanstalt wurden erworben.

Am 2. Dezember 1876 konnte der nach Brinckmeierschen Plänen entstandene Mittelbau mit Aula (Versamlungs- und Festraum) eingeweiht werden.

41 Jahre hat Dr. Karl Brinckmeier, inzwischen zum Professor ernannt, dieses - sein Institut "umsichtig, väterlich und seinem pädagogischen Gewissen verpflichtet" geleitet, ohne städtische oder staatliche Hilfe, unter vollem Einsatz seiner Kräfte, stets auf ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Leitung, Lehrkörper und Schülern bedacht.

Mit seinem Tode 1891 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Lehr- und Erziehungsinstituts.



"Wolterstorffsches Pädagogium" (1892 - 1911)

Nach Verhandlung mit der Herzoglichen Regierung in Dessau kauften 1892 die Brüder Dr. Hermann und Dr. Otto Wolterstorff, die in Osterbrug (Altmark) eine Privatschule besaßen, die Schulgrundstücke der Brinckmeierschen Erben und verlegten, durch veränderte Schulverhältnisse veranlaßt, das "Wolterstorffsche Institut" mit sämtlichen Lehrern und 48 Alumnen (alumnus, lat.: Zögling, Schüler) nach Ballenstedt.

Am 18. Oktober 1892 erfolgte die feierliche Eröffnung des Instituts in der festlich geschmückten Aula bei Anwesenheit eines Vertreters der Regierung.

Das gedeihliche Zusammenwirken beider Brüder verschaffte der Schule wachsendes Ansehen.

Bereits im Oktober 1893 wurde sie als Progymnasium, ein sechsklassiges Gymnasium ohne Oberstufe, anerkannt.

Zu Michaelis (29. September) 1897 erfolgte auch die staatliche Anerkennung der Realabteilung. Es handelte sich dabei um eine sechstufige Nichtvollanstalt, bei der Sprachwissenschaften und neuere Sprachen im Vordergrund standen, also kein Latein erteilt wurde.

Als einer der wichtigsten Aspekte des Gymnasiums galt die wissenschaftliche Reife für den einjährigen freiwilligen Heeresdienst. So wurde dem Progymnasium auch 1893 schon die Militärberechtigung erteilt (der Realschule dann vier Jahre später), ein Nachweis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Militärdienst, den die Gymnasiasten und Realschüler bis zu diesem Zeitpunkt nur in Magdeburg erwerben konnten.

Im Laufe des Jahres reichten die Räumlichkeiten nicht mehr aus, so daß 1898 dem Bau eines weiteren Schulgebäudes zugestimmt wurde, das schon ein Jahr später seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Nach dem Tode des Bruders am 6. Februar 1900 führte Dr. Otto Wolterstorff (11.5.1850 - 9.12.1906), dem 1897 durch den Herzog von Anhalt der Professorentitel verliehen worden war, diese Schule als "Wolterstorffsches Pädagogium" (private höhere Knabenschule mit Alumnat) allein weiter. Er besaß außergewöhnliches pädagogisches Talent. Von seinen Mitarbeitern verlangte er viel, am meisten forderte er jedoch von sich selbst. In treuer Pflichterfüllung war er ihnen und seinen Söhnen ein Vorbild. Er liebte und achtete seine Zöglinge, stand ihnen stets als väterlicher Freund und Berater zur Seite.

Dr. Wolterstorff schenkte auch der äußeren Gestaltung seiner Einrichtung große Aufmerksamkeit. Durch verschiedene bauliche Veränderungen wurden helle Unterrichtsräume geschaffen und Modernisierungen vorgenommen, z.B. elektrische Beleuchtung und Einbau einer Zentralheizung.

Ein viel zu früher Tod beendete am 9.12.1906 das unermüdliche Schaffen des Prof. Dr. Otto Wolterstorff.

Erneut stand die Frage: Wie wird es weitergehen? Der Staat zeigte kein Interesse an der Schule. Es fand sich aber dennoch eine glückliche Lösung: In einer Gemeinderatssitzung vom 14. Dezember 1906 wurde das Weiterbestehen der Schule beschlossen. Die Stadt Ballenstedt übernahm am 1. Juli 1907 die Schule in ihre Trägerschaft und betraute den aus Kiel stammenden Lehrer Prof. Dr. Adolf Brinck mit deren Leitung.

Das bisherige Progymnasium wurde 1908 zum Gymnasium erweitert, wobei die Realschule bestehen blieb.

Damals galt das Gymnasium (griech. gymnasion - Lokal für gymnastische Übungen) als höhere Lehranstalt, in der die alten klassischen Sprachen Griechisch und Latein gelehrt und die Schüler für die Universität vorgebildet wurden (gem. dem Erlaß des preußischen Ministers vom 12. November 1812) Seit 1837 bestand das Gymnasium aus sechs aufsteigenden Klassen, deren drei untere einen einjährigen, die drei oberen einen zweijährigen Lehrgang hatten. Die Klassen wurden lateinisch benannt: Sexta, Quinta, Quarta, Tertia (Unter-, Obertertia), Secunda (Unter-, Obersecunda), Prima (Unter-, Oberprima). So waren es schließlich neun einjährige Klassen.

"Städtisches Wolterstorff-Gymnasium mit Realschule und Alumnat" (1911 - 1934)

Ostern 1911 legten die ersten sieben Oberprimaner am Ballenstedter Gymnasium erfolgreich ihr Abitur ab.

Durch die herzogliche Regierung wurde das Gymnasium als neunklassige Vollanstalt anerkannt. Seitdem trägt es in Würdigung der herausragenden Verdienste der Brüder Wolterstorff, vor allem des Dr. Otto Wolterstorff, den Namen "Städtisches Wolterstorff-Gymnasium mit Realschule und Alumnat". Die Stadtväter haben viel für Ausbau und Erweiterung der Schule getan. So erfolgte 1910 ein Anbau an das Hauptgebäude, 1913/14 entstand ein Direktorenhaus auf dem Gartengelände. Jahre später, 1928, konnte eine moderne Turnhalle eingeweiht werden.

Um auf das "Wolterstorff-Gymnasium" aufgenommen zu werden, bedurfte es u.U. einer Aufnahmeprüfung.

Ausgeschlossen waren "sichtlich verwahrloste Knaben". 16 bis 20 RM betrug das monatliche Schulgeld. Für ein Abgangszeugnis bezahlten die Schüler 1,50 RM.

Es dauerte gar nicht lange, und die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges zeigten sich auch am Ballenstedter Gymnasium. Häufig gab es "Kohleferien". Im Unterricht fand das Zeitgeschehen seine Berücksichtigung. Vor

allem aber hat der Krieg "furchtbare Lücken in die Reihen der ersten Jahrgänge gerissen. Wohl alle, die ihrem Alter nach in Betracht kamen, haben am Krieg teilgenommen, mehr als ein Drittel davon - im ganzen 27 - sind gefallen".

Nach verdienstvollem Bemühen trat Direktor Brinck 1930 in den Ruhestand. Ihm folgte als neuer Amtsleiter Direktor Dr. Max Pahncke. Unter seiner Leitung begann auf Beschluß des städtischen Verwaltungsrates Ostern 1930 eine Umwandlung des alten Gymnasiums mit Realschule in eine Realanstalt, eine Art Vereinigung von Gymnasium und Realschule.

Aufgrund der wirtschaftlichen Situation in Deutschland ging die Zahl der Schüler zwischen 1930 und 1934 erheblich zurück, so daß das Anhaltinische Staatsministerium beschloß, die vorhandenen Räumlichkeiten zu übernehmen und zu nutzen für die Einrichtung einer neuartigen nationalsozialistischen Schule mit "soldatischer" Erziehungsform, getragen vom "Kameradschaftsgeist" der Hitler-Jugend.

Das bedeutete das Ende des "Wolterstorff-Gymnasium".



"Markgraf Albrecht-Schule" (1935 - 1945)

Die Schule mußte 150 Zöglinge der neuen Einrichtung aufnehmen und wurde so vorübergehend Bestandteil der "Nationalpolitischen Bildungsanstalt Ballenstedt", kurz "Napobi" genannt. Aus dieser Situation entstanden erhebliche Raumprobleme, denn die "Napobi" beanspruchte nicht nur die Klassenräume, sondern auch das Alumnat.

Aber bereits Michaelis 1934 erfolgte nach Neuaufnahme von 80 Heimschülern eine Teilung in "Heimschule" und "Tagesschule", beide im Gesamtrahmen der "Napobi". Letztere konnte sich Ostern 1935 aus dieser Verbindung herauslösen und wurde "Staatliches Realgymnasium".

Ein Realgymnasium war bis 1937 eine neunstufige höhere Lehranstalt mit Latein ab Sexta und zwei neuen Fremdsprachen. Aus Existenzgründen wurden in das Ballenstedter Realgymnasium 45 Mädchen aus der fast hundertjährigen, aber damals auslaufenden Höheren Töcherschule übernommen.

Im Herbst 1937 erhielt die Schule im Rahmen der Benennung aller höherer Schulen Anhalts mit Namen zeitgemäßer großer deutscher Männer den Namen "Markgraf-Albrecht-Schule" nach Albrecht dem Bären aus dem Geschlecht der Anhaltiner. Für die Schüler der "Napobi" stand ab 1942 auf dem Gelände des Ziegenbergs ein Neubau zur Verfügung.

Nach dem Zusammenbruch Deutschlands im Mai 1945 wurde auch der Unterrichtsbetrieb an der "Markgraf-Albrecht-Schule" eingestellt. In den Räumen der Schule waren Fremdarbeiter untergebracht, und damit geriet vieles in Unordnung. Die Dessauer Flugzeugwerke "Junkers" nutzten einen Teil der Räumlichkeiten als Büro. Die Schüler beteiligten sich zur Unterstützung der Versorgung der Bevölkerung an Erntearbeiten. Bis auf zwei wurden alle Lehrer wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP entlassen.

"Karl-Liebknecht-Oberschule" (1945 - 1973)

Nach Zustimmung der Besatzungsmächte erfolgte im Oktober 1945 die Wiederaufnahme des Schulbetriebes unter sehr schwierigen Bedingungen. Studienrat Meißner übernahm die Leitung der Schule. Als Zeichen des neuen Geistes wechselte der Name in "Karl-Liebknecht-Oberschule".

Im Zuge der Demokratisierung des Schulsystems wurde die Einrichtung in das System der Einheitschule integriert, die vier oberen Klassen (9 bis 12) als Oberschule weitergeführt. Bedingt durch großen Lehrermangel unterrichteten nur 12 Lehrer die 357 Schüler. Jetzt hatten vor allem Kinder aus Kreisen der werktätigen Bevölkerung Zugang zu der Oberschule und wurden in großzügiger Weise gefördert. Lehrplan- und Unterrichtsgestaltung waren an neuen gesellschaftlichen Verhältnissen orientiert. Der Einzugsbereich vergrößerte sich, und damit wuchs auch die Schülerzahl. Ein Internat machte sich erforderlich. Hohe Investitionen ermöglichten bauliche Veränderungen und Modernisierungen.

Im Laufe der Jahre veränderte sich die Zusammensetzung des Kollegiums, dennoch bemühten sich die Lehrer um eine kontinuierliche Arbeit, um die zukünftigen Abiturienten mit fundiertem Wissen und Können auszustatten. Die Einteilung der Klassen in den sog. A-Zweig mit verstärktem Fremdsprachenunterricht und den naturwissenschaftlichen B-Zweig war der Versuch einer differenzierten, intensiven Ausbildung. Mit dem Jahr 1967 begann die Reduzierung der Klassen für die Ausbildung zum Abitur. Zum Schuljahresende 1973 legten die letzten Abiturienten an der "Karl-Liebknecht-Oberschule" ihr Abitur ab.

Durch ein strengeres Auswahlprinzip bestand nur noch für wenige Schüler die Möglichkeit ein Abitur abzulegen. Die Weiterführung der Schule, die sich inzwischen in einem schlechten baulichen Zustand befand, war aus damaliger Sicht ökonomisch nicht mehr vertretbar. So gab es nur noch in Quedlinburg und Thale eine Erweiterte Oberschule. Die Ballenstedter Oberschule wurde kurzerhand abgerissen. Damit endete eine 123jährige Schulgeschichte

Jutta Schürmeier

Quellen:

Material des Vereins Ehemaliger Wolterstorffer, zur Verfügung gestellt von Herrn Krosch
Stadt- und Schulchronik

Vereinigung ehemaliger Wolterstorffer V. E. W.

Vor nunmehr 72 Jahren gründeten ehemalige Schüler des Ballenstedter Gymnasiums die "Vereinigung ehemaliger Wolterstorffer". Wie kam es zu diesem Zusammenschluß, welche Ziele setzte sich die Vereinigung?

Alle Schüler, egal aus welcher Generation sie kommen, haben ein Verlangen nach Freiheit, haben den Wunsch, aus der Enge des Schulzwanges herauszukommen, nach dem Abschluß der Schule, in unserem Falle nach dem Abitur, möglichst schnell die "Prima" zu verlassen. Nach kurzer Zeit der "Freiheit" zeigt sich aber, daß die Bindung zur Schule und zu den nun ehemaligen Mitschülern viel tiefer in dem Bewußtsein verwurzelt ist, als man gedacht hat. Es zieht den Absolventen der Schule unwiderstehlich an den Ort seiner Schulzeit zurück, so auch im Jahre 1921 zwei ehemalige Schüler des Ballenstedter "Wolterstorff-Gymnasiums". Sie trafen sich zufällig im Selketal.

Hier der Bericht von Otto Luxenius:

"Ja, wie war das eigentlich?"

Richtig: Eines Tages im Jahre 1921 begegnete mir im lieblichen Selketal - Ihr kennt es ja alle - zwischen Selkemühle und Falken einer von den Vorkriegsabiturienten. Wir freuten uns des Wiedersehens und redeten von diesem und jenem. Schließlich kamen wir zu der Ansicht, daß so, wie wir uns freuten, sich auch andere freuen würden, könnten sie sich einmal wiedertreffen. Unser Vorhaben verdichtete sich mehr und mehr zu der Aufgabe, ich als der Ortsansässige sollte einmal alle Wolterstorffer-Abiturienten zu einer Wiedersehensfeier nach Ballenstedt einladen. Leider kamen nur elf oder siebzehn, ich hatte wohl einen falschen Tag gewählt. Wir freuten uns wohl, doch gingen wir ebenso leicht wieder auseinander. Aber eins ist übriggeblieben, was heute noch lebt, der Wille, Treue und Kameradschaft zu halten untereinander und der Schule gegenüber!"

Er schildert dann die Vorbereitung für eine große Gründungsversammlung. "Es waren aufreibende Tage! Dann kam der Festtag selber. Etwa 80 ehemalige Wolterstorffer hatten sich zur Gründungsversammlung eingefunden Die "Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer" wurde gegründet! Sie besteht!

Vivat, crescat, floreat! (Sie möge leben, sie möge wachsen, sie möge gedeihen!)
Otto Luxenius

So kam es zur Gründungsversammlung der V.E.W. in Ballenstedt, zu der über 80 ehemalige Schüler, erfüllt von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit, angereist waren. In diesem Falle handelte es sich in erster Linie um Schüler des Alumnats, denn gerade bei diesen Schülern wirkte sich die Erziehung in der Gemeinschaft, geprägt von den hohen Prinzipien des Leiters der Lehranstalt, Prof. Otto Wolterstorff, ab 1907 seines Nachfolgers Prof. Dr. Brinck, besonders stark aus.

Gründung der V.E.W. 1./2. Oktober 1921

Für den Sonntagvormittag war im Hotel "Stadt Bernburg" die eigentliche Gründungsversammlung anberaumt. Die Herren Otto Luxenius, Walter Bucerius und Otto Eichenhorst hatten den größten Teil der für die Gründung erforderlichen Vorarbeiten bereits zu einem gewissen Abschluß gebracht. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal aufrichtiger Dank gezollt. In der Besprechung des geschäftlichen Teils der Versammlung wurden zeitweilig ziemlich heftige Debatten geführt. Dann erfolgte die erste Wahl eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Vorstandes. Gewählt wurden:

*Berthold Neugebauer, 1. Vors.
Werner Conert, 2. Vors.
Walter Bucerius, Schriftführer
Kurt Sundmäker, Schriftführer
Franz Rühling, Kassierer*

Am Nachmittag fand in der feierlich geschmückten Aula der eigentliche Festakt statt. Mögen diese zwei Tage der Anfang zum Emporblühen einer Vereinigung sein, die, wenn auch in fast alle Teile Deutschlands verzweigt, umso inniger zusammenhält.

Ziele der Vereinigung

Es ist gelungen! An den beiden ersten Tagen des Monats Oktober ist eine Vereinigung ins Leben gerufen worden, die sich zum Ziel gesetzt hat, einerseits die freundschaftlichen Beziehungen der ehemaligen Wolterstorffer untereinander, andererseits dieser zur ehemaligen Schule auch wieder aufleben zu lassen und zu fördern. Es hieß, die Bande zu der Stätte, an welcher wir die frohesten, ungetrübtesten Jugendstunden verlebten, wieder fester zu knüpfen.

Manchem ist in der langen Kriegszeit der Kontakt mit dem alten Harzstädtchen etwas verloren gegangen.

Vor allem gilt es jetzt in den durch den Krieg geschaffenen, gänzlich veränderten Verhältnissen wieder einen Überblick über die ehemaligen Wolterstorffer zu schaffen. Es ist schon manchmal die Frage aufgeworfen: Wo mag sich dieser oder jener aufhalten -- lebt er überhaupt noch?! --

Mit Wehmut gedachte man aber auch der vielen im Kriege 1914-18 gefallenen Mitschüler. Ihnen eine Stätte des Gedenkens zu errichten war das nächste Ziel der Vereinigung. Waren doch von den ersten vier "Kriegsabiturienten" alle vier, von den 14 Abiturienten des nächsten Jahrganges bereits 10 gefallen. Das "Wolterstorff-Gymnasium" mußte insgesamt um 140 gefallene ehemalige Schüler trauern.

So wird in der I. General- und Gründungsversammlung der Beschluß gefaßt: Gründung eines "Denkmalfonds". Bereits im nächsten Sommer soll die Einweihung des Denkmals stattfinden.

Der Beschluß -- wir müssen den Text aus der Zeit heraus verstehen -- sei hier wiedergegeben:

Wenn wir uns dann im kommenden Sommer alle zur Denkmalsweihe zusammenfinden, dann müssen wir in dem festen Bewußtsein hintreten können: Die haben wir aus Dankbarkeit für die Aufopferung dieser Helden aus eigenem Opferwillen geschaffen. Eine schlichte, ergreifende Weihestunde wollen wir ihnen als ewige Grüße senden und alle in das ergreifende Heldenlied einstimmen: "Ich hatt' einen Kameraden ..."

Auf die weitere Geschichte dieses Denkmals kommen wir an anderer Stelle noch zurück. (Der Entwurf stammte von dem Architekten Dreier aus Halberstadt. Ein sterbender Krieger auf einer Art Sarkophag: der sterbende Germane (früher Gallier genannt), der in Rom auf dem Kapitol steht).

In den folgenden Jahren entwickelte sich die V.E.W. zu einer stattlichen Vereinigung mit mehreren hundert Mitgliedern. Man wurde auf verschiedenen Gebieten in Ballenstedt tätig. Nicht nur die gesellige Seite wurde gepflegt, sondern vor allem auf sozialem Gebiet zeigte man starkes Engagement. Die Armenspeisung wurde unterstützt (Suppenküche), das Krankenhaus erhielt finanzielle Zuwendungen, in Not geratene Mitglieder konnten sich vertrauensvoll an den Vorstand wenden, fanden immer ein offenes Ohr für ihre Nöte.

Natürlich war die enge Bindung an die Schule zu jeder Zeit gegeben. 1928 wurde die neue Turnhalle der Schule eingeweiht. Ein Bau, der für die damalige Zeit eine "Spitzenleistung" war.

Von seiten der V.E.W. wurde die Stiftung einer Schulfahne beschlossen, die Übergabe erfolgte in feierlichem Rahmen bei der Turnhalleneinweihung. Hier der Text der Stiftungsurkunde:

"An alle Wolterstorffer!

Als Symbol der Treue zur alten Schule, zum Zeichen unserer Freundschaft zu den Lehrern und Schülern und zur Erinnerung an unsere gefallenen Helden überreichen wir Euch heute diese Fahne. Möge sie Euch den Weg zu uns weisen, damit das Band zwischen uns allen fester geknüpft wird! Blau-weiß-blau, unsere alten, schönen Schulfarben, sollen Euch -- wie auch uns einst -- auf dem Weg durch die Schule begleiten. Mögen sie zum Wahrzeichen werden für alle echten Tugenden, die -- auf dieser Schule in Euch gepflanzt -- Euch im späteren Leben als deutsche Männer auszeichnen sollen! Heftet geistige und sittliche Siege an die Fahne und zeigt Euch Eurer alten Schule dankbar. Treue um Treue!"

Die Fahnenübergabe war der Höhepunkt unserer Tagung 1928.

In der Leitung der Schule gab es eine Veränderung, da Prof. Dr. Brinck in den Ruhestand trat, Dr. Pahncke (Der stramme Max) wurde mit der Leitung des Gymnasiums beauftragt. Auch mit dieser Schulleitung gab es sofort gute Kontakte.

Schwierig wurde die Lage der V.E.W. 1934, als die Schule zur "Nationalpolitischen Bildungsanstalt"

umgestaltet wurde. Hier schien die Existenz der V.E.W. auf dem Spiel zu stehen. Der Bezug zur Schule wurde gefährdet, denn die V.E.W. war ja eine "bürgerliche" Vereinigung, sie konnte wohl kaum Nachwuchs aus einer Schule erwarten, die dem totalitären Staat diente.

Der Schriftführer H. Friedrich schreibt in einem Aufsatz "'Gedanken über die Zukunft unserer V.E.W. (ECHO Nr. 24, April 34) .. Das ist unsere V.E.W.: ein Bindeglied zwischen allen Ehemaligen und eine Pflegestätte aller Erinnerungen an die Schulzeit und der Beziehung zu unserer Schulstadt. Wir wurzeln also in dem für uns als ehemalige Wolterstorffer und alte Ballenstedter Herkömmlichen.

Das ist -- kann man wohl sagen -- etwas durchaus "Bürgerliches". Damit ist sein Schicksal besiegelt, denn es wird von dem "Neuen" überwunden und abgelöst werden

Was wissen wir denn von der Zukunft! Alles wissen wir, wenn wir den Gedanken der Totalität und was sich daraus ergeben wird, zutiefst erfaßt haben Wir wollen in dieser Stunde der Betrachtung über die Zukunft unserer V.E.W. auch nicht sagen, wir hätten durch die Pflege des Gemeinschaftsgedankens für unseren Kreis immer im Sinne des Führers gearbeitet -- ach nein, denn das hieße mit unserer V.E.W. auf ein Gebiet gehen, wo wir gar nicht vonnöten sind. Und es ist oft widerlich genug, zu hören, wer alles "schon immer" dabei war. "'

1935 wird die Stadtschule als Oberschule für Jungen wieder selbständige Schule, also von der NaPoBi getrennt. Sie führt nun den Namen: "Markgraf-Albrecht-Schule"

Auch die V.E.W. reagiert sofort. Die Vereinigung heißt nun:

"Vereinigung ehemaliger Wolterstorffer und Markgraf-Albrecht-Schüler"

Dr. Pahncke schreibt im ECHO Nr. 25

"... an diese Schule wird, auch wenn sie den Namen "Wolterstorff" nicht mehr tragen kann, die alte V.E.W. ein neues kräftiges Interesse anknüpfen und mit ihrer Hilfe neues Leben gewinnen können, so daß die resignierenden und pessimistischen "Gedanken" des Herrn Friedrich im letzten ECHO in dieser Nummer schon fröhlicheren "Gedanken" weichen werden ...!"

Es war also klar, daß der Nachwuchs für die V.E.W. nicht aus der NaPoBi kommen würde, sondern aus dem nun seit 1935 bestehenden Realgymnasium. Bereits 1936 traten bei der Entlassung der Abiturienten 10 - zehn - der Vereinigung bei. 1937 schreibt der 1. Vorsitzende der Vereinigung, Dr. Kayser:

"Die Leitung der V.E.W. kommt nicht mit einem neuen Programm. Wir alle sind heute in das große Erleben unserer Zeit eingefangen und erfüllen an irgendeiner Stelle unseren Dienst an Volk und Staat. Aufgabe und Ziel der V.E.W. muß es sein, die ehemaligen Wolterstorffer an die Kameraden und Kumpane von einst zu erinnern, sie einmal von den Alltagsorgen und -pflichten zu lösen und ein Lebensband um Harz und Ballenstedt zu schlingen.

Damit beweist die V.E.W. ihre Existenzberechtigung und erfüllt eine berechtigte Tradition. So bitten Vorstand und Beirat alle ehemaligen Wolterstorffer und die Jungen der Markgraf-Albrecht-Schule um tatkräftige Mitarbeit".

In den folgenden Jahren ist die V.E.W. sehr aktiv. Die Zeitung der V.E.W. -Das "ECHO" - informiert über alle Ereignisse in der Schule und ist ein Bindeglied zwischen den Mitgliedern, das keiner missen möchte. In den schweren Jahren des 2. Weltkrieges wird der Zusammenhalt der Ehemaligen immer stärker, die V.E.W. erweist sich als festes Band zwischen den nun in alle Winde verwehten Mitgliedern, wird zur Anlaufstelle und Zentrale für alle ehemaligen Schüler.

Jedoch mit dem Ende des Krieges kam auch für die V.E.W. eine Zeit des Stillstandes. Viele "Ehemalige" kehrten nicht zurück, viele verloren ihre Heimat, Not und Elend lagen auf dem Land, die Frage nach dem nackten Überleben stand im Vordergrund. Dazu kam die sich anbahnende Trennung in zwei Staaten, wobei in dem einen -- gerade in dem Ballenstedt lag -- jegliche Bildung von "bürgerlichen" Vereinigungen untersagt war. Und trotzdem kamen wieder die gleichen Fragen wie 1921 bei der Gründung der Vereinigung, nur diesmal vor einem viel traurigerem Hintergrund. Obwohl jeder, z.T. nach langer Gefangenschaft, mit sich selbst zu tun hatte, wirkte doch, ich spreche das hier mal ohne Pathos aus, der von Wolterstorff gelegte Geist der Zusammengehörigkeit nach. Kleine Gruppen trafen sich, zum Teil zufällig, aber überall begann ein Suchen nach ehemaligen Mitschülern. So kam es über Kontakte zu Ballenstedt 1975 zu einem ersten Treffen des Sextajahrganges 1934 in Heidelberg. Weitere Treffen folgten, die Zahl der Ehemaligen wuchs von Jahr zu Jahr. So wurde 1977 die Neugründung

der V.E.W. beschlossen. 74 Ehemalige hatten sich gefunden. Die Ziele der Vereinigung waren die gleichen wie 1921.

Aber nun war der Aufbau der V.E.W. für uns wesentlich schwerer als 1921 für unsere Gründungsväter, denn Deutschland durchzog eine Grenze, die für uns undurchdringlich war. Von Jahr zu Jahr stießen neue Ehemalige zu uns, aber unsere Freunde aus der damaligen DDR waren ausgeschlossen, nicht einmal unser ECHO - nun in neuer Form - durfte in das Gebiet der ehemaligen DDR verschickt werden, Einladungen konnten nicht durch uns ausgesprochen werden.

Dennoch kamen zu den jährlichen Treffen Ehemalige aus der DDR, aber nur Rentner, keine jüngeren. Der Gedanke des Zusammengehörens war weiterhin wach geblieben. Aber auch der Gedanke des Helfens und Unterstützens war groß. Es galt Solidarität zu üben, zu praktizieren. So konnten wir unsere Freunde in der DDR finanziell und materiell unterstützen, ihnen die Teilnahme an den Treffen ... soweit sie ausreisen durften ... ermöglichen.

Aber ein weiterer Gedanke beschäftigte uns über die Jahre: Die V.E.W. stirbt, denn der Nachwuchs fehlt, die Abiturienten der Karl-Liebknecht-Oberschule - EOS konnten ja nicht erreicht werden, und 1973 wurde diese Schule ja aufgelöst. Dazu kam noch die Frage: Würden diese jungen Menschen überhaupt bereit sein, unserer Vereinigung beizutreten?? Wie wirken die 40 Jahre des realexistierenden Sozialismus nach??

Aber dann überschlugen sich die Ereignisse. Die Grenze zur DDR öffnet sich, zum Jahrestreffen 1990 kommen junge Ehemalige aus der DDR. Dieser Jubel, diese Freude bei ihrem Erscheinen. Unter diesen "Neuen" ist auch der ehemalige Schüler Wolfgang Gurke, der heutige Bürgermeister von Ballenstedt. Nun gab es für uns kein Halten mehr. Die V.E.W. muß nach Ballenstedt. So kam es zu der Planung für 1991. Das 70jährige Bestehen der V.E.W. muß in Ballenstedt gefeiert werden.

Das Echo der Abi-Jahrgänge 1946-73 war überwältigend. Ca. 120 Neuanmeldungen wurden verzeichnet.

Wohl allen wird die Tagung 1991 in Ballenstedt in Erinnerung bleiben. Über 400 Teilnehmer wurden registriert. Die beeindruckende Feierstunde im Schloßtheater anlässlich des 70jährigen Bestehens der Vereinigung hat bei allen einen tiefen Eindruck hinterlassen.

An diesem denkwürdigen Tage wurde auch das renovierte Denkmal auf dem Echo-Berg enthüllt. 1945, gleich nach dem Kriegsende, wurde das Denkmal auf dem Echo-Berg zerstört, nur der Sockel blieb bestehen, wurde dann zu einer Thälmann Gedenkstätte umfunktioniert. Da nur der Sockel vorhanden, die Figur aber zerstört war, ließ der Vorstand zwei schlichte Granitplatten mit folgender Innschrift anbringen:

Zum Gedenken an die gefallenen, vermißten und verstorbenen Pädagogen, Schülerinnen und Schüler.

VEW

Traditionsreiche Bildungsstätte

1850 Brinckmeiersche Lehranstalt

1892 Wolterstorff Gymnasium

1935 Markgraf-Albrecht-Schule

1945-1973 Karl-Liebknecht-Oberschule

Nun begann für die V.E.W. ein neuer arbeitsreicher Abschnitt. Neue Mitglieder aus den Reihen der Absolventen der Karl-Liebknecht-EOS wurden geworben, denn sie kamen ja noch von einer Nachfolgeschule.

Als dann schließlich in Ballenstedt wieder ein neues Gymnasium seine Pforten öffnete, war das Aufgabengebiet der V.E.W. klar umrissen: Dieses Gymnasium muß wieder den Namen Wolterstorff tragen, diesem Gymnasium muß Hilfe, im Rahmen der Mittel und Möglichkeiten der V.E.W., gewährt werden. So wurde der Vorstand der V.E.W. schnell aktiv.

Neben der Einrichtung eines Sprachlabors mit 20 Plätzen konnte die V.E.W. eine Spende von 1000,00 DM übergeben, weiterhin eine Spende von 1500,00 DM der Firma "Phywe" (Chemie u. Physik) vermitteln, zur Namensgebung am 15. Mai 1993 ein "Patengeschenk" für den Video-Raum überreichen. Nun ist uns um die Zukunft der V.E.W. nicht bange, denn sicher ist, daß das neue Gymnasium die

Tradition fortsetzen wird, daß die Absolventen dieser Schule, das erste Abitur wird bereits in diesem Jahr an der Schule abgelegt, Interesse zeigen werden, um den Fortbestand der

"Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer"

zu sichern.

Schließen wir also mit dem Wunsch:

V.E.W. vivat, crescat, floreat.

Herbert Krosch

1. Vorstand der V.E.W.

Der Neubeginn 1991

Da Ballenstedt ab 1973 keine Oberschule mehr hatte, mußten die wenigen Schüler, die eine Zulassung für diesen Bildungsweg bekamen, nach Quedlinburg fahren. Diese sogenannte erweiterte Oberschule begann anfangs mit der Klassenstufe 9, später wurde die Zeit auf zwei Jahre gekürzt, also nur noch Klassen 11 und 12.

Nach der Wende sollte das Ablegen des Abiturs für alle geeigneten Schüler nach dem Muster der Altbundesländer auch bei uns möglich werden. Das bedeutete, Gymnasium ab Klasse fünf. Damit mußte die Anzahl der Gymnasien erhöht werden.

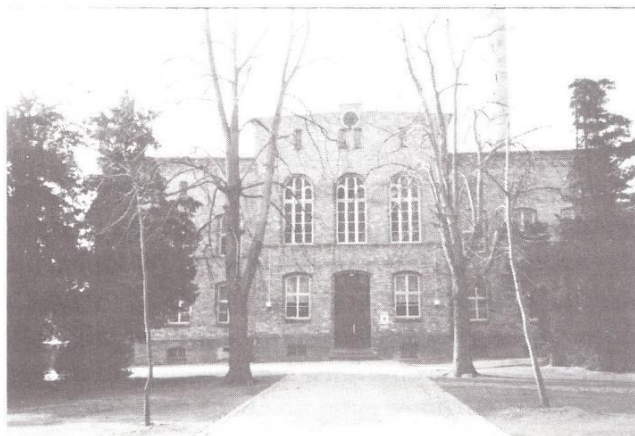
Schon im Februar 1990 trug sich Herr Reimann mit der Idee, in Ballenstedt wieder ein Gymnasium zu gründen. Er suchte nach Mitstreitern, und im April 1990 gab es eine Gruppe von Eltern und Lehrern, unterstützt vom Bürgermeister, die sich das Ziel setzten, möglichst bald, der Tradition entsprechend, das Gymnasium entstehen zu lassen. Mit Unterschriftensammlungen für dieses Vorhaben und vorerst gedanklichen Konzepten nahmen sie im Juni 1990 Kontakt zum Kreisschulrat auf. Eine konkrete, realisierbare Konzeption wurde verlangt und erarbeitet.

Die Vereinigung Ehenmaliger Wolterstorffer begrüßte die Idee. Nach einer Zusage vom Kultusministerium Magdeburg stand fest, Ballenstedt erhält ein Gymnasium, eines von fünf im Kreis Quedlinburg. Die Frage der Gebäude war nur so zu lösen, daß die Schule in zwei Gebäuden, in der Allee und in der Bebelstraße, untergebracht wird. Letzteres beherbergte jedoch noch die Schule für Sozialpädagogik.

Der Landkreis entschied sich im Interesse des Gymnasiums für den Umzug der Schule für Sozialpädagogik auf den Großen Ziegenberg, dem Gelände der ehemaligen SED-Partei-schule, die nach damaligem Wissensstand die Stadt in Verwaltung bekommen sollte.

Herr Wilfried Reimann, der Initiator der "ersten Stunde", bewarb sich als Direktor und wurde in dieser Funktion bestätigt.

Durch das Kultusministerium in Magdeburg wurden Lehrer für die gymnasiale Stufe nach Bewerbung zugelassen, und Herr Reimann konnte sich nun sein Kollegium, bestehend aus 26 Lehrern, zusammenstellen.



Als Ende Juli 1991 das Alleegebäude übergeben wurde, waren schon Handwerker dabei, vielfältige Veränderungen im Schulhaus vorzunehmen, um ein schönes Gymnasium entstehen zu lassen. Alle Lehrer legten in den Ferien Hand an, um in kürzester Zeit, d.h. am 1.9.1991, mit dem Schulbetrieb beginnen zu können.

Klare Vorstellungen gab es auch für bauliche Veränderungen im Gebäude Bebelstraße. Aber die Schule für Sozialpädagogik konnte wegen ungeklärter Eigentumsansprüche nicht umziehen, so war das Gebäude für das Gymnasium nicht frei. Heute wissen wir, dieser Zustand sollte noch ein ganzes Jahr dauern!

Trotz allem begannen wir am 1. September 1991 mit der feierlichen Eröffnung des Gymnasiums Ballenstedt im Theater - allerdings in drei Veranstaltungen, da der eingeplante Saal auf dem Ziegenberg kurz vorher als für nicht verfügbar erklärt wurde. Bei dieser Veranstaltung hörten wir neben der Festrede von Herrn Reimann Grußworte vom Landrat, vom Bürgermeister und einem Vertreter der Ehemaligen Wolterstorffer.

Also: Unterricht (vorerst!) nur im Alleegebäude!

Arbeitsmaterialien aus umliegenden, umfunktionierten Schulen mußten in Lagerräumen verstaut werden. Im Schulhaus standen nur 9 Klassenräume für 18 Klassen zur Verfügung! Aber sollten wir deshalb in Ballenstedt auf ein Gymnasium verzichten?

Schichtunterricht war der Ausweg: die Klassen 5 bis 7 wurden morgens und die Klassen 9 bis 11 nachmittags unterrichtet. Eine 12. Klasse gab es noch nicht, da diese Schüler bereits schon ein Jahr die Erweiterte Oberschule in Quedlinburg besuchten.

Um den Schulweg zu verkürzen, suchten wir nach weiteren Räumen, geeignet für den Unterricht und nicht weit entfernt von unserem Gebäude. Freundlicherweise erhielten wir einen kleinen Raum in der Post (Dank Herrn George) und später noch zwei Räume der Fa. Keunecke. So konnte der Unterricht für die großen Klassen statt 18.45 schon 17.30 beendet sein. Über all diesen Provisorien lag die Hoffnung, mit dem Großen Ziegenberg kann es ja nicht mehr lange dauern! - Da es aber dauerte, konnten wir mit Hilfe des Bürgermeisters zwei weitere Räume in der ehemaligen Poliklinik in der Bebelstraße und später noch zwei Räume in der Schule für Sozialpädagogik, unserem späteren Domizil, erhalten. Zusätzlich wurde im Alleegebäude auf dem Boden ein weiterer kleiner Raum ausgebaut. Nun konnte der Unterricht fast ausschließlich in die Vormittagsstunden verlegt werden. -

Im ersten Jahr des Gymnasiums wurden 360 Schüler von 27 Lehrern unterrichtet, die Klassen 5 bis 9 dreizügig mit einer durchschnittlichen Klassenstärke von 22 Schülern und einer größeren 10. Klasse. Die Orte des Einzugsbereiches sind auch jetzt noch Ermsleben, Meisdorf, Radisleben, Badeborn, Rieder und Gernode. Zum Sportunterricht wurden und werden die nicht ausgelasteten Turnhallen in Badeborn und Rieder mitgenutzt. Im ausgebauten Keller des Alleegebäudes wird seit Beginn die Schulspeisung ausgegeben.

Bereits im November 1991 wurde der Förderverein des Gymnasiums gegründet, zum Vorsitzenden wurde Herr Joachim Hösel gewählt.

Trotz der großen Belastung gaben die Lehrer in dem ersten Jahr des Gymnasiums ihr Bestes. Neben dem Unterricht waren für die Schüler Arbeitsgemeinschaften im Angebot, z.B. Chor, Laienspiel, Kunst, Biologie, Basketball. Theaterveranstaltungen wurden organisiert. Höhepunkte wurden geschaffen, wie das Weihnachts-singen im Schulhaus, der große Faschingsball in Badeborn, eine Projektwoche, ein Sportfest und eine Galerie.

Am 10. Juli 1992 stand uns kurzfristig der große Saal auf dem Ziegenberg für ein Sommerfest zur Verfügung. Viele Eltern waren gekommen, um sich die vielfältigen Darbietungen ihrer Kinder anzusehen. Der Beifall war groß! Das erste Jahr des Bestehens des Ballensted-



ter Gymnasiums fand einen würdigen Abschluß.

Nun stand auch fest, das Schuljahr 1992/93 findet in zwei Gebäuden statt!

Dem Umzug in das Schulhaus Bebelstraße, das Gebäude 1, gingen viele bauliche Veränderungen voraus, die bis heute noch nicht abgeschlossen sind. Wieder faßten alle Lehrer zu, die Ferienzeit war bemessen. Wände mußten weichen, Durchbrüche entstanden Es waren nicht nur "kosmetische" Veränderungen.

Trotz allem, das Schuljahr begann planmäßig. Die Klassen 8 bis 12 zogen in das Gebäude 1 in der Bebelstraße, hier befinden sich auch das Direktorenzimmer und Sekretariat, die Klassen 5 bis 7 blieben im Gebäude 2 in der Allee. Fünf neue Kollegen kamen hinzu. Die drei neuen fünften Klassen wurden im Theater feierlich aufgenommen.

Mit etwas Verzögerung wurden das Physik- und das Chemiekabinett nach modernstem Standard eingerichtet. Auch hier erhielten wir Unterstützung von der VEW. Ein bestausgestattetes Computerkabinett wurde geschaffen, und insgesamt haben wir zunehmend verbesserte Unterrichtsbedingungen und Unterrichtsmittel. Für die Schüler steht inzwischen ein Aufenthaltsraum zur Verfügung, eine Bücherei und ein Leseraum sind im Entstehen.

Die gelungenen Höhepunkte des ersten Jahres behalten wir bei und werden uns Traditionen aufbauen und bewahren.

Am Ende dieses Schuljahres verlassen die ersten Abiturienten unser Gymnasium. Sie haben die Wende mit den komplizierten Veränderungen bewußt miterlebt und sicher, gemeinsam mit den Lehrern, gemeistert.

Johanna Mahlo

